

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schriftleitung und Verwaltung: Prebenova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 56

Celje, Donnerstag, den 19. Juli 1934

59. Jahrgang

Entnationalisierung im Bereiche der Religion

Zu den letzten Ereignissen in der Julischen Mark — Entsendung eines päpstlichen Visitators

Die kirchenpolitische Lage der südslawischen Minderheit in Italien hat sich während der letzten Zeit sehr verschlechtert. Die italienische Regierung ist mit allen Mitteln bestrebt, die Kirche in ihr Werk der Entnationalisierung einzufügen. Die systematische Aktion gegen die muttersprachliche kirchliche Betreuung der Minderheit begann bereits im Monat August des vergangenen Jahres, als der Präfekt von Udine an die Pfarrämter des von Slowenen bewohnten Gebietes Valle Natisone einen Erlaß richtete, in dem er die Predigten, das Lesen des Evangeliums und den Religionsunterricht in slowenischer Sprache in der Kirche und im Pfarrhaus verbot. Gegen diesen Erlaß, der einen offensichtlichen Einbruch der weltlichen Behörde in den autonomen Bereich der kirchlichen Verwaltung darstellte, erhob die betroffene Geistlichkeit entschiedenen Einspruch. Ein Erfolg konnte nicht erreicht werden. Dieser in der Provinz Udine erfolgreich durchgeführte Vorstoß ermächtigte die römische Regierung, ihre kirchenpolitische Aktion gegen die Minderheit auf die übrigen Provinzen der Julischen Mark auszudehnen.

Der Regierung erscheint als eine der wichtigsten Voraussetzungen des Erfolges die Entfernung aller jener hohen Geistlichen, der Bischöfe der Julischen Mark, die nicht willens sind, an einer Entnationalisierung der südslawischen Gläubigen mitzuwirken. Ein erstes Opfer dieser wohlwogenen Aktion war der slowenische Fürstbischof von Görz Dr. Franz Sebej. An seiner Stelle wirkt bereits das dritte Jahr der als Minderheitenfeind bekannte Monsignore Sirotti. Der zweite Bischof der Julischen Mark, gegen den die italienischen Kreise gegenwärtig ihre Angriffe richten, ist der Bischof von Triest, Doktor Luigi Fogar. Es ist dies ein italienischer Kirchenfürst, der es mit seinen Grundsätzen unvereinbar erachtet, sich in den politischen Plan der Entnationalisierung einzufügen.

Seitens der Regierungsbehörden wurde inzwischen ein Gewaltstreik gegen das Görzer Priesterseminar, in dem die Priester für alle Diözesen der Julischen Mark herangebildet werden, geführt. Nach Absicht der regierenden Kreise soll diese priesterliche Anstalt zu Zwecken der Italiensierung benutzt werden. Da sich die gegenwärtige Leitung der Anstalt diesem Plan der Entnationalisierung nicht willig erwies, so wurde gegen den Lehrkörper ein systematischer Kampf eingeleitet, an dessen Spitze sich der Apostolische Administrator Sirotti stellte. Dieser veranstaltete eine Gruppe von Theologie-Studenten der Anstalt belästigendes politisches Material gegen ihre Lehrer zu sammeln und letztere zu überwachen. Ueber jeden einzelnen Vorgang im Seminar wurde die Polizeibehörde unterrichtet. Die Verhältnisse in der Anstalt veranlaßten die Kirchenbehörde eine Untersuchung einzuleiten. Die Regierung beantwortete diese Maßnahmen damit, daß sie den Vizepräsidenten des Seminars Prof. A. Rutar und den Theologie-Professor Muffa verhaften ließ und beide auf 5 Jahre in die Verbannung schickte. Drei andere Theologie-Professoren des Seminars wurden mit der Polizeitraße der Verwarnung belegt.

Das Vorgehen der Regierung gegen das Görzer Priesterseminar hat unter der südslawischen Bevölkerung des Gebietes große Erregung ausgelöst. Der Heilige Stuhl sah sich veranlaßt, einen Visitator von der Seminarien-Kongregation, den Erzbischof Ruffini, nach Görz zu entsenden. Dieser hat die Sachlage einer genauen Prüfung unterzogen und dem Heiligen Stuhl darüber Bericht erstattet.

Abbruch der jugoslawisch-italienischen Holzverhandlungen

Die in der letzten Zeit in Rom geführten jugoslawisch-italienischen Verhandlungen über die Regelung der jugoslawischen Holzexporte nach Italien wurden abgebrochen. Diese Verhandlungen waren notwendig geworden wegen der bedeutenden Zollerhöhung, die die italienische Regierung eingeführt hatte, und wegen der Vorzugszölle, die sie für die Einfuhr von österreichischem Tannenholz im Rahmen der sogenannten römischen Protokolle an Österreich gewährt hatte. Durch diese Zollerhöhungen und die österreichischen Vorzugszölle wurde die österreichische Holzexporte nach Italien gegenüber Jugoslawien bedeutend bevorzugt, so daß letzteres konkurrenzunfähig wurde. Da eine Einigung im Sinne der Anerkennung der entsprechenden Vorzugszölle auch für Jugoslawien nicht erzielt wurde, mußten die Verhandlungen abgebrochen werden.

Die Sprenganschläge in Oesterreich

Ein großes Sägewerk in die Luft gesprengt

In der Nacht auf Montag vernichtete eine Explosion das große Sägewerk bei Würzschlag, das Eigentum des Staates ist. Man nimmt an, daß es sich um einen nationalsozialistischen Anschlag handle. Der Materialschaden wird mit über 100.000 Schilling angegeben. In Leoben explodierte eine Bombe vor dem Studentenheim der Montanistischen Hochschule.

In Graz wurden in der Nacht mehrere Briefkästen gesprengt. Ein Briefkasten explodierte, als ein Briefträger ihn leeren wollte. Der Briefträger wurde an der rechten Hand schwer verletzt.

Außerhalb Wiens wurde die Startstromleitung durch Sprengschlag beschädigt. Infolgedessen war in Wien und in Graz die Lichtversorgung etwa eine halbe Stunde lang unterbrochen. Graz lag längere Zeit in völliger Finsternis, Wien nur teilweise.

Marxistische Versammlung ausgehoben

Für den vergangenen Sonntag hatte man in Wien marxistische Unruhen erwartet. Gewisse Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Marxisten am Jahresstag des großen Aufstandes vom 15. Juli 1927 Unruhen vorbereiten. Die Polizei griff ein. Mehrere hundert Kommunisten und Mitglieder des aufgelösten Schutzbundes wurden verhaftet.

Auf einer Waldblichtung bei Raltenleutgeben versammelten sich nahezu tausend Marxisten zu einer Versammlung. Als zwei Mitglieder einer Streikwache die Versammelten zum Auseinandergehen aufforderten, wurden sie überfallen. Die Rundgebenden hatten Stöcke und Revolver und nahmen eine bedrohliche Haltung ein. Es wurden Gendarmen herbeigerufen, die angesichts der Haltung der Versammelten von der Schußwaffe Gebrauch machten. Zwei Versammlungsteilnehmer wurden getötet, drei schwer verletzt. Später kamen Gendarmen und Polizei herbei und vertrieben die Ruhestörer.

Frau Dollfuß in Italien

Frau Dollfuß ist mit ihren zwei Kindern nach Italien abgereist. In Rimini wurden sie von Frau Mussolini empfangen, in Riccione von Mussolini selbst. Dr. Dollfuß hatte seine Familie bis zur Grenze begleitet und sich dann auf eine Rundreise durch Rarnten begeben. Er begibt sich am 29. Juli nach Riccione.

Friedensglocken

E.P. Durch Europa geht eine hohe Welle der großen Politik. Sie scheint jetzt alle diplomatischen Arbeitsstuben überflutet zu haben. Wieder einmal läuten die Friedensglocken über Europa und der rührige französische Außenminister Barthou zieht an den Glockensträngen. Weit hin schallen die Töne — bis an die Küste Albions, bis ins ferne Moskau und in Berlin hört man sie ebenso wie in der ewigen Stadt. Man hört es dieses Geläute, aufmerksam an, nicht als ob bisher keine Friedensglocken geklungen hätten, sondern weil es ein neuer Klang ist: Ostpakt und Westpakt heißen die beiden Glocken...

Erst die letzte Reise Barthous, die nach London, brachte Klarheit über die neuen Friedenspläne Frankreichs. Es schlägt Europa, das heißt denjenigen Staaten, die noch immer keinen Frieden untereinander finden können, zwei Pakte vor, sogenannte Sicherheitspakte, die für eine bestimmte Zeit den Frieden in Europa dringen sollen: Einen Ostpakt, der Frankreich, Rußland, Polen, die Tschechoslowakei, die baltischen Staaten und das Deutsche Reich umfassen würde und einen West- oder Mittelmeerpakt, dem Frankreich, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland, die Türkei und Italien beitreten hätten.

Es handelt sich also keinesfalls um ein zweiteiliges gesamteuropäisches Bündnis mit dem Vindogast Frankreich, außerdem geht aus der letzten Rede des englischen Außenministers Simon hervor, daß die Paktverhandlungen vorläufig „noch Anregungen“ seien und „daß noch viel Arbeit zu leisten sei, bevor ein solider Pakt das Tageslicht erblicken könne“. Trotzdem werden die Pläne Barthous von der Diplomatie so ernsthaft durchgeproben, daß sie zumindest als eine Verhandlungsgrundlage angesehen werden müssen. Als solche wollen auch wir sie betrachten.

Was ist wesentlich an den Vorschlägen Frankreichs? Sie wollen durch gegenseitige Garantie der militärischen Sicherheit unter französischer Führung dem europäischen Frieden dienen und nehmen zur Grundlage den als unabänderlich geltenden Grenzverzug durch Versailles. Die Sowjet-Union, die bisher als der gewaltigste Feind der westeuropäischen Kultur und Wirtschaft aus der großen Politik möglichst ferngehalten wurde, wird ganz eng an Westeuropa verbündet. Die Mächte des „Viererpakts“, nämlich Frankreich, Italien, Deutschland und England, werden nicht dem gleichen neuen Pakt angehören, die Länder der Kleinen Entente ebenfalls nicht. Der Angelpunkt der beiden Pakte aber ist der ewige Angelpunkt der europäischen Politik: Das Verhältnis Deutschland-Frankreich. Und hier beginnen die großen Schwierigkeiten der Durchführung.

Deutschland, das auf seiner Forderung nach Gleichberechtigung beharrt, hat sich über seine Stellungnahme zum Ostpakt noch nicht geäußert. Es wäre verfehlt, also jetzt seine endgültige Haltung zu prophezeien. Sicher ist nur, daß es, wenn in dem neuen Pakt Möglichkeiten der Schwächung außenpolitischer Belange findet, diesen nicht annehmen wird. Dann wird es sein bereits öfter ausgesprochenes Angebot zu Nichtangriffspakten mit den

Nachbarn erneuern.

Wichtig für Europa und für die Weltpolitik ist die Einbeziehung Rußlands in ein neues Pactsystem, und die Haltung Englands. Daß die Sowjet-Union sich offensichtlich mit Freuden bereitfindet, mit Westeuropa politische Bindungen einzugehen, kann auf zweierlei Weise gedeutet werden: Einmal dahin, daß Rußland innenwirtschaftlich so auf die Knie gezwungen ist, daß es Anschluß an den kapitalistischen Westen suchen muß, oder zweitens, daß es auf diese Weise glaubt, sein immerfort angestrebtes Ziel der Sowjet Weltrevolution leichter verwirklichen zu können. Diese letztere Absicht kann für Westeuropa ein großes Unglück, aber auch ein großes Glück werden. Ein Unglück, wenn es dem Kommunismus gelingt, einen der großen westeuropäischen Staaten zu erobern, ein Glück, wenn Westeuropa sich angesichts dieser Gefahr für seine Kultur und Wirtschaft sich endlich einigt und reinigt. Daß Rußland nur seine eigenen Pläne verfolgt, ist aber nicht zu verkennen, denn Westeuropa zuliebe wird es nie etwas tun!

Bemerkenswert gerade im Hinblick auf Rußland ist die Haltung Englands zum Ostpakt. Großbritannien hat nicht die Absicht, sich durch einen neuen Pakt an den Kontinent zu binden, aber doch fördert es die französischen Pläne. Warum? England hat mit Rußland in Asien Gemeinsamkeiten und Reibungsflächen. Der gemeinsame Feind ist Japan

und die Reibungsfläche bildet Rußland Ausdehnungsdrang nach Süden. Bindet sich also Rußland fester an Westeuropa, so wird es von Asien abgelenkt, und weil ihm England den Anschluß nach Westen ermöglichte, muß Rußland sogar noch dankbar sein. In jedem Falle liegt der Vorteil bei England!

So wie England erwachen aus dem neuen Pactsystem allen jenen Staaten Vorteile, die es fördern. Denjenigen Staaten aber, die sich nicht ohne weiteres bereitfinden ihm beizutreten, erwachsen daraus Nachteile, denn wenn der französische Plan für alle die beste Lösung bedeuten würde, so wären ohne Zweifel alle sofort bereit, beizutreten. Das Urteil darüber, ob der neue Pakt an sich gut ist, muß letzten Endes den berufenen Politikern überlassen werden. Und die haben sich ausschließlich von den Grundfragen leiten zu lassen, die ihnen das Wohl oder Wehe ihres Landes vorschreibt. Das Wohl haben sie zu erreichen. Aber der englische Außenminister hat auch recht, wenn er sagt, daß jedes Land eine große Verantwortung auf sich lade, das die Erreichung eines solchen der Sicherheit und dem Frieden dienenden Pakts unmöglich mache. So wird der Abschluß des neuen Paktes davon abhängen, ob es gelingt, hauptsächlich für Deutschland, einen tragbaren Ausgleich zwischen der Verantwortung der Staatsmänner dem eigenen Lande und der Befriedigung Europas gegenüber zu finden.

Wirtschaftsdisziplin in Deutschland

(Von unserem Korrespondenten)

DaD, Berlin

Kurz vor der großen Rede des Reichstanzlers Hitler sind drei Erlasse ergangen, die der deutschen Wirtschaftsdisziplin dienen sollen. Der erste betraf die Abberufung des bisherigen Führers der Wirtschaft Philipp Rehrer, der zweite war eine amtliche Warnung vor unbefugter Preissteigerung und der dritte eine Befehlsgabe des Reichsministers Hegl, des Stellvertreters des Führers Hitler, daß Kämpfe zwischen einzelnen Einrichtungen der deutschen Volkswirtschaft künftig zu unterbleiben haben.

Die deutsche Regierung hat sich bewußt von dem abgewandt, was als "freies Spiel der Kräfte" bezeichnet wird. Die Wirtschaftsfreiheit, die leicht in wirtschaftliche Ungebundenheit und Zügellosigkeit ausartet, ist von allen Ländern, auch den liberalen, eingeschränkt worden, wenn außergewöhnliche Ereignisse eintreten. Die deutsche Wirtschaft von heute mit ihrem Devisenmangel, ihrer knappen Rohstoffversorgung und geringen Exportmöglichkeiten würde noch viel mehr von kapitalistischen und trüpfelosen Spekulanten ausgenutzt werden können, als es unter normalen Verhältnissen möglich ist. Die aufgezählten

drei Akte sollen der Festigung der Wirtschaftsdisziplin dienen und die Handhabe schaffen, um gegen Schädlinge vorzugehen. Eine Generalvollmacht zum Einschreiten gegen wirtschaftliche Störenfriede hat bereits eins der Gesetze, die das deutsche Kabinett am 3. Juli verabschiedet hat, dem Wirtschaftsminister erteilt.

Durch die Enthebung des Generaldirektors Rehrer von seinem Posten als Führer der Wirtschaft wird ein Zustand beendet, der die deutsche Wirtschaft seit einigen Monaten beunruhigte. Es sind ziemlich genau 5 Monate her, als der deutsche Wirtschaftsminister Dr. Schmitt in einer feierlichen Sitzung den Generaldirektor Rehrer zum Führer der Wirtschaft ernannte. Er gab ihm damals als Stellvertreter eine besonders aktive Persönlichkeit, den Stettiner Rechtsanwalt und Treuhänder der Arbeit, Graf von der Goltz, bei. Dieser Mann ist auch anstelle Rehrers mit der vorläufigen Führung der Wirtschaft betraut worden.

Das deutsche Wirtschaftsministerium hat mit der zunehmenden Verknappung der Devisen immer eindringlicher vor Preiserschöbungen gewarnt, die nicht durch objektive Tatbestände gerechtfertigt seien. Als vor einigen Tagen in Berlin ein vorübergehender Mangel an Frühkartoffeln eintrat und

einige Läden sich die Situation zunutze machten, um trotz gleichbleibender Einkaufspreise die Kleinhandelspreise zu erhöhen, hat der Berliner Polizeipräsident diese Läden schließen und mit der Aufschrift versehen lassen: "Wegen ungerechtfertigter Preissteigerung geschlossen". Nachdem Deutschland nunmehr gezwungen ist, den Bezug von Rohstoffen aus dem Ausland einzuschränken und ihre Verwendung zu regeln, ergeben sich neue Möglichkeiten ungerechtfertigter Bereicherung für solche Spekulanten, die sich in Voraussicht kommenden Mangels eingebedeckt haben und nun die Dringlichkeit des Bedarfs benutzen, um höhere Preise herauszuholen. Solange sich geringe Preisaufschläge im Rahmen dessen bewegen, was durch verlängerte Einlagerung an Mehrkosten entstanden ist, wird keine Behörde einschreiten. Wo aber unter Ausnutzung einer Notlage Wucher getrieben wird, wird vom Reichswirtschaftsminister ein rücksichtsloses Strafgericht angelündigt. Da die Wirtschaftsdisziplin in Deutschland in den letzten 1 1/2 Jahren erkennbar fortgeschritten ist, wird es aller Wahrscheinlichkeit nach nur in Einzelfällen notwendig sein, die angeländigten Strafen zu verhängen.

Neuordnung des Schulgeldes

Schulgeld ist nach der Steuerleistung zu entrichten

Das Gebührengesetz vom 18. Februar 1934, das eine Vereinheitlichung der Schulgeldzahlung ohne Rücksicht auf die Steuerleistung vorsah, wurde im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses abgelehnt. Somit ist bei Bemessung des Schulgeldes wieder der Grundsatz der Abstufung nach der Steuerleistung maßgebend. Der bezüglich der Punkte des Gebührengesetzes, über die Schulgeldzahlung beim Besuch aller staatlichen Schulen, erhielt im Finanzausschuß folgende Gestalt:

Bei jährlicher Zahlung		Gesamt Schulgeld		
		III	II	I
über 300 bis 1.000	Din	100	140	200
" 1.000 "	"	150	200	250
" 3.000 "	"	200	250	300
" 5.000 "	"	300	400	500
" 10.000 "	"	500	600	700
" 20.000 "	"	800	900	1.000
" 50.000 "	"	1.300	1.400	1.500

Als Grundlage für die Bezahlung des Schulgeldes dient die Summe der direkten Steuern der Eltern und des Schülers. Wenn der Steuerpflichtige von einer Steuerart befreit ist, so ist die Steuer nach § 3 des Gesetzes über die direkten Steuern festzusetzen (d. h. die Steuer, von der der Steuerpflichtige befreit ist, muß in die Steuersumme eingerechnet werden.)

Volksgenossen! Tretet dem „Schwäbisch Deutschen Kulturbund“ bei

Wie: Regenperiode, eine Woche oder mehr, vielleicht auch länger? Natürlich hört dies zuerst die Frau Gemahlin. Rette Ausflucht. Aber dann steigt wieder der Optimismus und man glaubt an den Quarnero, den man aus Erfahrung und vielen Erzählungen her kennt. Schitrotto kann's sein, der bringt hier sommers nur gutes Wetter, dauert nicht lange. Jugo gibts in diesen Monaten nicht. Bora wird kommen und der ganze Spul ist mit einem kräftigen Hauch weg. Ja, Bora wird kommen! Hier ist sie ja zu Hause. Dort hinten bei Senj am Festland wird sie geboren — in Susak-Itzme beiradet sie — und in Trieste wird sie begraben, sagt der Volksmund. Sie dauert nur kurze Zeit, ein bis zwei Tage und dann kommt schönes Abwetter. Diesweilen gießt es in Strömen.

Malinka sieht man vor lauter Regen gar nicht, Anilvice und Glavotol ahnt man nur. Die ersten drei Stunden vergehen in einem enttäuschenden Abwarten des Gewitters. Jetzt sind auch die Koffer nach geworden und man muß einen „Ausflug“ ins Freie unternehmen, um die schönen Sommerkleider der Frau Gemahlin zu retten. Eine Abwechslung.

Dann kommt endlich Art, die Hauptstadt der Insel Art. Ein bißl läßt der Regen nach und man steht erlaunt vor den Toren der Frankopanfestung. Noch 20 Minuten und die Endstation kommt — Alessandrov — was wird sie an Ueber-

Im kleinen Quarnero

Momentbilder einer Urlaubsreise von Max Oswald d. J., Gießen

Es gibt auch im Leben eines „kleinen“ Städtlers Momente, wo er dem Trubel und Lärm der Stadt entfliehen muß, um wieder seine eigene Stimme herauszulassen aus dem Allor der Gemeinschaft. Jenseits der Allotage ereignisse beginnt die innere Ruhe, das Ausatmen und der verschüttete eigene Klang gewinnt wieder an Raum, füllt die Seele und den Lebensbrunnen, aus dem der Mensch dann wieder lange Zeit schöpfen kann!

Also war ich bald entschlossen, einen stillen Platz in der Sonne zu suchen. Am Meer sollte er sein und nicht zu weit von hier wegen der Kinder!

Jetzt gibt es viele schöne Plätze an der Adria und die Wahl kann einem schwer werden, wenn man so viele solcher Plätze da unten kennt!

Langt läßt man unter solchen Umständen die Prospekt vieler lodender Hotels an sich vorbeiziehen, bis man schließlich das passendste Heim gefunden zu haben glaubt. Es sollte was Neues sein, was Abgelegenes, nicht zu weit Abgelegenes, was Besehendes und — Schönes. Viel auf einmal — aber man hat Mut und Unternehmungslust in jungen Jahren — und greift zu!

Und fährt mit Sad und Bad, mit Kind und Regel!

In blauschwarze Wolken gehüllt, glockt der große Quarnero, Frau und Kindern Schreden einjagen, heraus auf das Karplateau, durch das der Schnellzug eilt. Gewitterstimmung an der Adria. Retter Empfang in Susak. Bei strömendem Regen schwimmt man fast zum Molo, wo die „Slavija“ schon pfeifend auf die neuen Gäste wartet. Während Frau und Kinder über das große Bedrögen flagen, freut man sich des ersten Erlebnis und hält diesen Empfang für ein gutes Omen.

Es schüttet bei der Ueberfahrt am Quarnero nach der Insel Art in Strömen. Man selbst sitzt im Salon — die Koffer mit den Sommerkleidern stehen gelehrt in der frischen Luft.

Finsternis drückt der Quarnero. Der Regen klatzt und überläßt den Maschinenlärm. Einödnis wie eine Trauertrommel pocht dazu die Schraube. Einschläfernd fast wirkt die weiche Seeluft. Im Ohr zittert fühlbar noch der tiefe Lustdruck des Meeres. Aller Anfang ist schwer. Am schwersten mit Kindern — und Frau!

Omisalj. Wolkenbruch schwerster Art. Die armen neuen Gäste. Man staunt über die gute Regenausrüstung der Hotelbediener und Schiffsmannschaft. Gummistiefel, Gummimantel, Regenschirm. Sollte es hier etwa genau so regnen wie daheim? Natürlich hat dies auch die Frau Gemahlin bemerkt, sehr schade! Man antwortet nur schwer und registriert es. Daneben hört man von Eingeborenen etwas

Aus Stadt und Land

Celje

Ämtliche Nachrichten. Nach einer Mitteilung der Steuerverwaltung Celje vom 11. d. M. Nr. 4503 wird der Umtausch der Obligationen der 2%, prozentigen Staatsrente für Kriegsschäden nur bis zum 31. Juli 1934 durchgeführt. Alle jene, die diese Obligationen noch nicht zum Umtausch vorgelegt haben, werden ersucht, dies sofort zu tun, damit sie den letzten Termin nicht verpassen.

Gemeinderatsitzung. Der städtische Gemeinderat hält am Freitag den 20. d. M. um 18 Uhr seine letzte Sitzung vor den Sommerferien ab. Auf der Tagesordnung stehen Ausschussberichte.

Todesfall. Dienstag den 17. d. M. verschied der pensionierte Finanzkontrolleur Josef Preitner in seinem 67. Lebensjahre. Der Verlorbene war in den letzten Jahren Angestellter der Ledergröbhandlung J. Jeleny. Die Erde sei ihm leicht!

Radion-Vorträge. Viele Hausfrauen verwenden Radio, doch sind dabei wenige, welche alle seine Eigenschaften kennen. Mit Rücksicht darauf hat die Firma Schicht den Entschluß gefaßt, die Hausfrauen durch Vorträge über das moderne Wesen der Röhre, seine und seine Wirkung zu unterrichten. Diese Vorträge werden im unterhaltenden und humoristischen Tone gehalten, gleichzeitig werden auch moderne Tonfilme lustigen und lehrreichen Inhalts vorgeführt. Die Vorträge werden an jedem Wochentag im Kinoaal des Hotels Stoberne pünktlich um 20 Uhr abgehalten. Jede Hausfrau bekommt auch ein geeignetes Geschenk für ihren Haushalt. Die Hausfrauen werden gebeten, sich infolge des zahlreichen Besuches die Plätze schon im Laufe des Vormittags an der Kasse des Kinoaales zu reservieren. Die Vorträge finden statt täglich vom 19. bis 26. Juli 1934.

Die hiesige „Nova Doba“, das im 15. Jahrgang erscheinende slowenische Lokalblatt Celjes, hat seine Erscheinungsweise geändert. Es kommt künftig nur mehr einmal wöchentlich und zwar Freitags heraus.

Billige Mittelmeerfahrt. Der „Putnik“ veranstaltet in diesem Sommer noch drei Fahrten mit dem Luxusdampfer „Aralia Marja“. Die erste Fahrt beginnt am 23. Juli und endet am 11. August. Sie berührt die schönsten Orte unserer Adriafahrt wie Split, Trogir und Dubrovnik, führt über Italien (Taormina, Neapel) nach der französischen Riviera und berührt schließlich die nordafrikanische Küste. Für diese Fahrt stehen noch einige Kabinen zur Verfügung. Die Fahrt beginnt und endet in Suva. Die Preise sind mäßig. Alle näheren Auskünfte erteilt „Putnik“, Celje, Krekova trg. Tel. 119.

Neue günstige Zugverbindungen nach Zidani most. Ab 20. Juli bis einschließlich 30. September d. J. verkehren zwischen Celje und Zidani most mehrere neue Züge und zwar Pz 618 b

ab Zid. most 11,15, ab Rimske toplice 11,57, ab Laško 12,09, Ankunft Celje 12,24. — Die Rückfahrt nach Zid. most mit Pz 619 b erfolgt: ab Celje 13,35, ab Laško 13,47, ab Rimske Toplice 13,56 und Abkunft in Zid. most 14,06. Diese beiden Züge sind als Verlängerung des Personenzuges 618 anzusehen, der aus Zagreb um 9,35 in Zid. most eintrifft, bzw. in Zid. most um 16,10 nach Zagreb abgeht. Der Pz 618 b hat in Celje Anschluß nach Velenje und der Zug 619 b kann von Velenje aus bequem erreicht werden.

Maribor

Der Bau des Zollamtes ist jetzt soweit abgeschlossen, daß es bezogen werden kann. Allerdings müssen erst die Räume noch gereinigt und eingerichtet werden. Wie man hört, wird es nicht möglich sein, das Gebäude nach dem ursprünglichen Plan einzurichten, da die entsprechenden Mittel nicht aufzubringen sind. Man gedenkt die Inneneinrichtung erst im Laufe der Zeit zu vervollständigen.

Ermäßigte Fahrpreise zum Inselbad. Das städtische Autobusunternehmen hat die Fahrpreise zum Inselbad ermäßigt. Allerdings gilt der neue Fahrpreis von 1.— Dinar nur an Wochentagen von 16 Uhr ab.

Töbliche Unglücksfälle. In der Nähe von Vuzenica ereignete sich dieser Tage auf der Draufahrt ein schweres Motorradunglück, das ein Menschenleben forderte. Der 30-jährige Fabrikwächter Josef Dörffler aus Maribor fuhr mit seinem Freund Adolf Orian gegen Maribor und bremste die hohe Fahrgeschwindigkeit in einer engen Kurve so scharf ab, daß beide Fahrer vom Rabe flogen. Dörffler stürzte so unglücklich auf einen Stein, daß er einen sofort tödlichen Schädelbruch erlitt, während Orian mit leichten Verletzungen davonkam. — Daß Kindern nicht Waffen in die Hände gegeben werden sollen, weiß man. Es geschieht aber immer wieder! Darum sollten sich Eltern nicht wundern, wenn ein Unglück vorkommt. Am Montag handelte der 14-jährige Schüler Walter Pongraz in Spodnje Radovnje mit einer Flobertpistole. Die Waffe entlud sich plötzlich und das Geschloß drang dem Jungen oberhalb des rechten Auges in den Kopf. Pongraz wurde sofort in das Krankenhaus geschafft, sein Leben war aber nicht mehr zu retten, er verschied kurz nach der Einkleidung.

Eine Leiche in der Drau. Am Montag schwammte die Drau bei Jezovac eine Leiche an. Es handelt sich um die Leberreste des Maschinenführers Georg Macilovsek, der am 7. d. M. bei der Befichtigung des Elektrizitätswerkes in Gale in den Turbinenschacht gestürzt und ertrunken war. Die Leiche wurde in die Totenkammer von Kamnica geschafft.

Putnik

Totschlag. Aus Putnik wird uns berichtet: Sonntag den 15. d. M. kam es in Grusogje in der Rollo zwischen dem 37-jährigen Jagdausheber Jakob Bernet und dem 51-jährigen Bestzer Josef Rozel, die schon seit Jahren verfeindet waren, zu einer blutigen Auseinandersetzung. Rozel war zu Bernet gekommen, um wegen des Ausgleichs einer gegen ihn eingereichten Klage zu verhandeln. Bernet wollte aber von Ausgleich nichts wissen, sondern ergriff ein Gewehr und bedrohte damit seinen Gegner. Dieser, darüber maßlos aufgebracht, stürzte sich auf Bernet, entriß ihm das Gewehr und begann ihn mit demselben solange zu bearbeiten, bis er bewußlos niederkam. Als er nach einiger Zeit aus seiner Ohnmacht sich erholte, ergriff Rozel eine in der Nähe liegende Haue und verlegte mit dieser dem Bernet einige wichtige Hiebe auf den Kopf, so daß auch das wenige in ihm noch vorhandene Leben rasch erlosch. Der Täter, der sich mit Notwehr verteidigt, wurde verhaftet und steht seiner Aburteilung entgegen.

Fahre billig nach München!

Die Leitung des Putnik-Maribor veranstaltet demnächst eine äußerst billige Autofahrt nach Süddeutschland, die im

Besuch Münchens

gipfelt. Diese Fahrt bietet aber auch sonst noch so viel Sehenswertes, daß man sie als eine „Fahrt nach Süddeutschland“ bezeichnen kann.

Die Reise beginnt in Maribor, führt durch Kärnten auf der neuen Glognerstraße bis an den Fuß des Großglockners, geht weiter im herrlichsten Hochalpengebiet über Zell am See nach Innsbruck. Von dort aus wird Garmisch-Partenkirchen erreicht, woran sich ein Besuch des weltberühmten Rastplatzes Oberammergau anschließt. Ueber den Starnberger See geht es dann nach München, das kunstsinigste Zentrum Bayerns, das auch für leibliche Genüsse volles Verständnis aufbringt (Münchner Bier!).

Die Rückfahrt schließt den Besuch einiger herrlicher Orte ein. Sie geht über Rosenheim zunächst an den Chiemsee, dann an den schönsten Alpensee, den Königssee. Von hier aus wird Salzburg angefahren und das Salzammergut besucht. Ueber Graz erreicht die Fahrt dann wieder ihren Ausgangspunkt Maribor.

Und was kostet die ganze schöne Reise hin und zurück? Nur 1550 Dinar samt Verpflegung und Nächtigung! Büßungsschwierigkeiten entstehen nicht, der „Putnik“ besorgt Sammelvisum!

Die Fahrt beginnt am 3. August um 5 Uhr früh in Maribor. Anmeldungen werden bis zum 30. Juli angenommen.

Nähere Auskünfte erteilt „Putnik“-Maribor. Tel. Interurban 21—22.

Wirtschaft und Verkehr

Hopfenbauerversammlung in Zalec

Aus Zalec wird uns geschrieben: Am Sonntag den 15. d. M. fand in Zalec eine vom Hopfenbauverein einberufene und stark besuchte Versammlung der Hopfenbauer statt.

Nach ausführlichen Berichten über den Stand der Pflanzung in allen europäischen Hopfenbaugebieten wurde über den Pflanzbeginn und beim heurigen abnormen Entwicklungsstand auch über die Art der Pflücke gesprochen. In jenen Anlagen, in welchen an den unteren Teilen schon reife und gegen die Spitzen erst halbausgeblödete und auch noch blühende Pflanzungen vorkommen, soll die Vorpflücke nur von Weitem aus erfolgen. Beim Umlegen und Wiederaufstellen der Stangen werden nicht nur die Reben beschädigt, sondern auch unvermeidlich die Wurzeln gelodert, was meist ein Eintrocknen der Pflanzungen zur Folge hat.

Der Pflückelohn wird sich — im Gegensatz zu Normaljahren — heuer nicht einheitlich festlegen lassen, da die Pflückerinnen in besser entwickelten Feldern leichter und ergiebiger pflücken

werden, als in Hopfengärten mit nur spärlich befestigten Dolden. Bei der Pflücke in den besten Anlagen wurden Din 150 pro Schaff und voller Verköstigung und Din 2.— je Schaff ohne Verpflegung beantragt, welche sich in etwas schwächeren Feldern um je 50 Para steigern sollen. Zur Ermöglichung einer kaffelosen Pflücke in besonders schwachen Hopfengärten und beim Durchpflücken nur teilweise reifer oder beim späteren Nachpflücken solcher Hopfenanlagen, wird ein entsprechend höherer Lohnsatz oder die Bewerksichtigung dieser Arbeit im Tagelohn unvermeidlich sein.

Den Hopfenpflückerinnen, welche aus den verschiedensten Gebieten der Draubanschaft ins Sammlat kommen, wurde seit 1904 alljährlich der halbe Fahrpreis auf den Eisenbahnen zugewilligt. Heuer wurde diese Begünstigung, trotz wiederholter Eingaben und auch Interventionen seitens des hiesigen Abgeordneten bisher nicht gewährt. Diese Mitteilung hat unter den Versammlungsteilnehmern heftigen Unwillen ausgelöst und mit vollem Recht wurde auf die Tatsache verwiesen, daß die Bahnverwaltung oft bei den wichtigsten Anlässen halbe, Viertel- und auch Freitarten bewilligt. Die Herren Minister Dr. Novak und Abgeordneter Pro-

raschungen bringen? Man ist neugierig, denn es steigen die meisten Gäste hier aus. Die Uebri- bleibenden scheinen lauter Eingeborene zu sein. Einer merkt sich zu uns und lobt unseren Entschluß, es bis zum Ende auszuhalten, denn Aleksandrovo sei das schönste Kinderbad weit und breit, reizvoll und Hotel Frantopan die beste Unterkunft des Ortes.

Frantopan?

Es fällt einem ein, daß man unter unzähligen Prospektten gerade diesen einheimischen Namen wählte, weil er von Bodenständigkeit zeugte, die Prospektten ordentlich waren und Bartul Orlic deutsche Bedienung mit wenigen glaubwürdigen Worten versprach. Gutes Omen, jetzt möchte es ruhig weiter regnen, man schien gut aufgehoben!

Aleksandrovo, Endstation der „Slavija“, alles aussteigen!

Regenguß. Viele Menschen, aber einfache Fischer, keine Gäste warteten...? Regen!

Einer mit breiten Badentochten tritt auf einen zu: Bartul Orlic, der Besitzer des „Frantopan“. Er war zuvorkommend und nannte uns gleich mit Namen. Dieser Empfang war warm — der Mann schien auf den ersten Blick herzlich — der Regen ging achlos über den schönen, neuen Reiseanzug und den Strohhut!

Fortsetzung folgt.

forſel bemühen ſich um die Sache auch noch weiter.

Für den Fall, als dieſe Fahrtbegünſtigung nicht erteilt werden ſollte, wurde den Hopfenbauern nahegelegt, allen jenen Hopfenpflückerinnen, welche bei einem Beſitzer wenigſtens 50 Schaff pflücken, die Rückfahrt zu bezahlen.

Der Hopfenbauverein hat auch gegen den un-reellen Handel Stellung genommen und die Produzenten zu Vorſicht bei der Wahl des Käufers ermahnt.

Die priv. Agrarbank hat der Savinjaſka poſojilnica auf deren Anſuchen und auf Bemühungen des hieſigen Kreis-Abgeordneten hin einen Kredit von vorläufig Din 300.000 bewilligt, welcher zur Finanzierung der Pflücke und des Darrens an Hopfenproduzenten begeben wird.

Den Produzenten wurde ſchließlich angeraten, heuer nicht zu früh zu verkaufen und erſt die Preisentwicklung in Saaz abzuwarten. Dieſer Ratſchlag ſcheint doch etwas riſikant zu ſein und bildet eine gewiſſe Verantwortung, für die im gegebenen Falle niemand einſtehen wird. Vk.

Hopfenbericht aus Zalec

vom 16. Juli 1934

Aus Zalec wird uns berichtet: Durch die mehrfachen und ausgiebigen Regen der letzten Zeit iſt die Erde nun entſprechend tief durchnäßt und ermöglicht eine beſſere Weiterentwicklung des Hopfens in allen ſeinen ſo unterſchiedlichen Entwicklungsſtadien. Vor allem dürſten nunmehr die jetzt erſt in Blüten befindlichen ſpätgeſchnittenen und ſeit alle zwei-jährigen Hopfen günſtigſt weiterwachsen. In be-ſonders frühgeſchnittenen Anlagen nimmt die Vor-pflücke der ausgewachsenen, aber dabei nicht immer reifen Dolben zu und dürfte bis Ende Juli faſt das halbe Andaugebiet umfaſſen. Da aber ander-ſeits die jetzt erſt blühenden Anlagen nach aller Voraussicht kaum vor der zweiten Auguſthälfte pflückreif werden, haben wir heuer mit einer Pflückzeit von annähernd 6 Wochen zu rechnen. Der gegenwärtige Stand der Anlagen läßt bei weiter günſtigem Wetter auf eine Ge-ſamternte von 6500 bis 8000 Meterzentner ſchließen. Im Vorjahre wurden annähernd 11.500 Meterzentner geerntet, während auf der heurigen Anbaufläche bei einer Normalernte ungefähr 17.000 Meterzentner eingebracht werden müßten. Die heurige Ernte dürfte alſo beſtenfalls nur die Hälfte eines Normalertrages geben. In 1933ern und älteren Jahrgängen blieb es ganz geſchäftslos. Vk.

Saazer Hopfenbericht

vom 12. Juli 1934

Infolge Zurückhaltung der Eigner, eine Folge der täglich ſchlechter werdenden Ernteausſichten, ſind die Umſätze von Saazer Hopfen in der letzten Zeit nicht groß geweſen. Die Preiſe konnten ſeit Abgabe unſeres letzten Berichtes um Rt 50.— anziehen, die Notierungen gehen heute je nach Beſchaffenheit der Ware von Rt 1750 bis Rt 1850 per 50 kg aus-ſchl. 1% Umſatzsteuer, ab Produzenten. An der feſten Stimmung des Marktes hat ſich nichts ge-ändert. Die Vorräte ſind auf ein Minimum zu-

Kulturbund

Sprechstunden der Ortsgruppe Celje nur:
Samstag 11—12, Montag 17—19 Uhr im Redaktions-
zimmer der „Deutschen Zeitung“

Großes Trachtenfest der D. G. Ročevje

Die Ortsgruppe Ročevje veranſtaltet am Sonn-tag den 29. Juli in der Stadt Ročevje ein großes Trachtenfeſt verbunden mit allerlei Vorfüh-rungen. Den Höhepunkt des Feſtes ſoll ein farben-prächtiger Trachtentzug durch die Stadt bilden. Es ſind aus allen Gauen des Staates, in denen Deutſche wohnen, die zu ihrem völkſchen Gut noch eigene Trachten zählen, Teilnehmer zu erwarten. Auch ſonſt iſt es wünschenswert, jo, völkſche Pflücke, dieſes Feſt der Gaiſcheer durch beſonders zahlreiche Beteiligung zu verſchönern. Da die Feſtleitung wegen der Quartiereinteilung bald einen Ueberblick über die Zahl der auswärtigen Teilnehmer ge-winnen möchte, ſo iſt bringende Voranmeldung ge-boten. Teilnehmer der D. G. Celje melden ſich im Sekretariat Celje, Deutsche Zeitung, eheſtens an. Von dort wird die Sammelmeldung an die D. G. Ročevje weitergegeben.

ſammengeſchmolzen. In der Deſſenſſiſchen Hopfen-signierhalle in Saaz wurden bis heute insge-ſamt 31.003 Ballen, d. i. 78.993 Zentner zu 50 kg 1933 er Saazer Hopfen beglaubigt. Die anhaltende Dürre und Hitze hat eine weitere Verſchlechterung des Standes der Hopfenpflanzen herbeigeführt. Der Hopfen iſt zwar allenthalben frei von tieriſchen und pflanzlichen Schädlingen, dagegen leidet er ſo unter dem Waſſermangel, daß weite Teile des Saazer Landes heute bereits ſo gut wie verloren gelten können. Alle trodenen Bogen ſehen einer Fehlernte entgegen. In den feuchten Tagen und insbeſ. dort, wo bewäſſert werden konnte, ſtehen die Hopfen noch immer gut, richtig bewäſſerte Anlagen ſogar ſehr gut. Heute ſtellten ſich Niederſchläge ein, die zur Stunde noch andauern, aber biſher noch wenig ausgiebig geweſen ſind.

Ernteeſchätzung. Der Landwirtschaftsminiſter Dr. Rožić erklärte Preſſevertretern in Beograd in längeren Ausführungen, daß die Schätzung der Weizenerte für 1934 19.8 Million Mtz, gegen eine Ernte von 26.35 Millionen Mtz, im Jahre 1933, betrage.

Jugoslawiſches Friſchobſt nach Deutſch-land. Im Verkehrsminiſterium arbeitet bereits ſeit Tagen eine jugoslawiſch-deutſche Delegation der (beiden) Verkehrsverwaltungen an einem neuen Tarif für die Ausfuhr jugoslawiſch. Friſchobſtes nach Deutſch-land. Es handelt ſich um Äpfel, Pflaumen und Trauben, und zwar nur verpackt. Der Tarif wird am 1. Auguſt in Kraft treten. Für unverpacktes Obſt wird zunächſt kein Tarif ausgearbeitet, da die Einfuhr ſolchen Obſtes in Deutſchland wegen Seuchen-gefahr verboten iſt. Da die Obſtausfuhr aus Jugo-slavien heuer recht früh beginnt, hat die General-bahndirektion entſchieden, daß die alten Tarife von 1933 vom 18. bis zum 31. Juli angewendet ſind. Es ſoll hiedurch den Verfrächtern die Ausfuhr von Friſchobſt nach Deutſchland bis zum Inkrafttreten des neuen Tarifes ermöglicht werden.

Canadiſche Indianer auf dem Kriegspfade

Aufbruch um ein dreifaches Todesurteil

Ottawa.

Zu einer ernſten Gefahr ſcheint ſich der Auf-ruhr der Indianer in Britiſch-Columbien auszu-wachen, der ſüdweſtlichſten Provinz Canadas. Nach den neueſten Meldungen hat die Unruhe bereits mehr als 20.000 Rothäute ergriffen, einen immer-hin beträchtlichen Anteil der rund 180.000 Ein-wohner des Landes. Die Regierung wird Mähe haben, die auffälligen Indianer wieder zu beruhigen und eine Ausbreitung der Unruhe auf weitere Provinzen Canadas zu verhindern.

Der Kampf der Eingeborenen gilt in erſter Linie einem Urteil, das kürzlich vom Gericht in Vernon gegen drei indianiſche Brüder gefällt wurde. Sie wurden unter der Anklage des Mordes an zwei Polizeiſoldaten zum Tode durch den Strang verurteilt. Folgender Tatbeſtand lag zugrunde: In der Indianer-Refervat wurde vor einigen Mo-naten die Leiche eines Händlers gefunden, der die einzelnen Stämme mit Gegenständen ihres täglichen Bedarfs verſorgt hatte. Er war dafür bekannt, daß er ſeine Rundſchiff ſtets zu überreichen ſuchte, ſo daß man ſeine Mörder ſofort unter den Indianern zu ſuchen begann. Zwei Polizeiſoldaten wurden in das Gebiet dieſes Stammes entſandt, um den Fall aufzuklären. Aber niemals wieder hat man etwas von ihnen gehört; nach einigen Wochen wurden Spuren gefunden, die darauf hindeuten, daß auch ſie gewaltſam ums Leben gebracht wurden. Und zuletzt ſog man den Leichnam des einen Beamten aus einem Fluß.

Nun begannen die Behörden natürlich mit größerer Schärfe vorzugehen; die drei Brüder Ge-orge wurden unter dem Verdacht des Mordes an den Polizeiſoldaten verhaftet und zum Tode verurteilt, obwohl man ihnen eigentlich die Tat nicht nachge-wieſen konnte, weil Zeugen nicht vorhanden waren, alle anderen Beteiligten ſich aber in tieſtes Still-ſchweigen hüllten. Auch die Angeklagten gaben während des Verhörs keinerlei Erklärungen ab. Inzwiſchen waren die Boten von Stamm zu Stamm geeilt und hatten ſämtliche Rothäute der Provinz mobilisiert. In kurzer Zeit war die ſtatiſtiſche Summe von 16.000 Dollar aufgebracht, das Honorar für den beſten Verteidiger, der in Canada aufzutreiben war. Troßdem wurde das Todesurteil gefällt.

Jetzt ſind die Indianer Britiſch-Columbiens in heilem Aufbruch. Sie verſuchen, durch Druck auf die Behörden, durch Gewalttaten und Zusammen-rottungen die Freilaſſung ihrer Stammesbrüder zu erzwingen. Es iſt nicht anzunehmen, daß ſie damit ihr Ziel erreichen, aber immerhin können ſie der Regierung in dieſem ungewiſſen Geſtand erſt-hafte Schwierigkeiten bereiten. Iſt es doch zum größten Teil von den Höhen des canadiſchen Felſen-gebirges beſetzt, das überwiegend aus vulkaniſchem Geſtein beſteht. In dieſem Hochland mit ſeiner geringen Bevoölkerungszahl — es entfällt auf jeden Quadratkilometer noch nicht ein Einwohner — läßt ſich ein ernſthafter Aufbruch natürlich nur unter Ausbeutung aller ſtatiſchen Wachmittel niederſchlagen.

Beamter

der deutſchen, ſloweniſchen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in deutſcher Stenographie, Maſchinſchreiben, Verrech-nungswesen, Buchhaltung ſowie in sämt-lichen Kontorarbeiten bewandert, ſucht Stellung. Schriftliche Anfragen an die Ver-waltung des Blattes 38104

Zu verkaufen

Wegen Umbau in einer Kirche ſind ein-gauſeiserne dreiteilige Kohlenöfen, zwei Kandelaber für 4 Flammen und vier Wand-arme aus Schmiedeeisen zu verkaufen. Zu beſichtigen bei D. Rakusch, Eisengroß-handlung, Celje.

Wir erfüllen die traurige Pflicht vom Hinecheiden
unseres langjährigen Mitarbeiters Herrn

Josef Prettnner

Mitteilung zu machen.

Das Leichenbegängnis des Dahingegangenen findet
Donnerstag den 19. Juli um 5 Uhr nachmittags von der
Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Ehre ſeinem Angedenken!

Celje, 17. Juli 1934.

J. Jellenz, Celje

REVIGAL

gegen Hautkrankheiten

Reg. Min. Nar. Zdr. i Soc. Pol. in Beograd. Name geſetz. geſch.
Kentr. No. 8407-9-10

Apotheker Branislav Mondini
Slovenska Bistrica (Dravska banovina)

Reg. unter 8. Nr. 6540 von 5. IV. 1934